

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1876

21 (17.2.1876)

Durlacher Wochenblatt.

Amtsblatt für den Bezirk Durlach.

Nr. 21.

Donnerstag den 17. Februar

1876.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1 M. 3 Pf. mit Trägerlohn im übrigen Baden 1 M. 60 Pf. — Neue Abonnenten können jederzeit eintreten. — Einrückungsgebühr per gewöhnliche dreispaltige Zeile oder deren Raum 9 Pf. — Inserate erbittet man Tags zuvor bis spätestens 10 Uhr Vormittags.

B. C. Politische Wochenübersicht.

Der deutsche Reichstag hat seine Sitzungen geschlossen, nachdem er in den letzten Tagen die Strafgesetznovelle durchberathen hatte. Diese Schlußberathung erhielt dadurch einen besonderen Werth, daß Fürst Bismarck in derselben eine ausführliche Programmrede über seine innere und äußere Politik, sowie seine Stellung zur Presse hielt. In ersterer Beziehung ist von hervorragender Bedeutung die nachdrücklich betonte Versicherung, daß Deutschland nur eine Politik des Friedens, keine Politik der Eroberung verfolge. Was sodann die Stellung des Fürsten zur Presse betrifft, so wird man nach dieser Rede nur noch die Auslassungen des Reichsanzeigers und der Provinzial-Correspondenz für offiziell, offiziös oder inspirirt gelten lassen können. Die parlamentarische Tribüne wird durch den Schluß des Reichstags indessen keineswegs verwaist sein im weiten deutschen Reiche, denn fast unmittelbar an die Reichstagsession reihen sich die Tagungen der Stände von Bayern, Baden und Sachsen. Immer mehr befestigt sich die Ansicht, daß Kardinal Hohenlohe ohne Austrag der Reichsregierung nach Rom ging und wird in dieser Richtung eine bestimmte laute Aeußerung des Fürsten Bismarck colportirt. So erübrigt wohl nur die Erklärung der Romfahrt des Kardinals, daß es rein kirchliche Motive waren, die ihn zu derselben veranlaßten. Dies schließt jedoch nicht aus, daß Hohenlohe auch politisch das Terrain sondirt. Wir aber dürfen das Resultat dieser Thätigkeit mit Ruhe abwarten. Die Hohenlohe hielten stets fest zu Kaiser und Reich und einer der Ihrigen hilft nicht mit, die Wege nach Canossa zu ebnen. — Graf Arnim habe sich, so wird gemeldet, von Florenz aus wegen eines Geleitbriefes an den Kaiser gewendet, um ungefährdet seinen schwer erkrankten Sohn besuchen zu können. — Die italienische Gesandtschaft in Stuttgart ist durch ein Dekret Viktor Emanuels aufgehoben worden. — In Wien wird das Eintreffen einiger ungarischer Minister erwartet. Da für den fraglichen Aufenthalt in der Reichshauptstadt aber nur wenige Tage in Aussicht genommen sind, so hofft die Presse nicht viel Entscheidendes oder Ersprießliches für die immer noch in der Schwere befindlichen Ausgleichsverhandlungen. Durch kopflose Grenzverletzungen durch türkische Truppen, wobei diese in herkömmlicher Weise hausten, wurde die österreichische Regierung veranlaßt, eine wirksame Grenzbeobachtung eintreten zu lassen. Beschwerden und Schadenersatzforderungen werden sich dieser Maßregel anschließen. Es ist gerade, als ob die Herren Muselmänner nicht genug an ihren bisherigen Verlegenheiten hätten. Diese Vorgänge beweisen aber auch, wie schwer es auch beim besten Willen für die Pforte ist, vom Centrum in Constantinopel aus ihre Leute in der Peripherie zu zügeln. Wie wird es nun erst mit der Durchführung der nun nach Andrassy's Vorschlag zugesagten Reformen gehen! — Frankreich befindet sich in voller Wahlbewegung. Es zeigen sich eigenthümliche Spaltungen innerhalb der Parteien. So bei den Radikalen, denen jetzt Gambetta zu zahl, so bei den Bonapartisten, denen verschiedene ihrer Wortführer zu radikal sind. Und damit der Diktatur die pikante Seite nicht fehle, desavouirt Dulu soeben seinen Vetter Plon-Plon, weil dieser nicht die ächte Chislehurst'sche Politik vertritt. Wir zweifeln übrigens keinen Augenblick, daß die bevorstehenden Abgeordneten-Wahlen im Großen und Ganzen durchaus den Charakter der kürzlichen Senatswahlen zeigen werden: das Land will Ruhe, wenigstens vorläufig bis 1880. Daran wird auch der Umstand nichts

ändern, daß Buffet, der Bonapartist, immer noch Minister ist und erst jetzt wieder einen Gewaltstreich führte, indem er den republikanischen Seinepräfecten Dubal, der den Bonapartisten scharf auf den Dienst paßte, von seinem Amte weqbiß. Das Ganze ist nur ein Skandal mehr in dem an diesem Artikel nicht gerade armen Frankreich, ein Skandal, der übrigens das Charakterbild Mac Mahons keineswegs verdeutlicht. Was ist dieser Mann? Was will dieser Mann? Ist er ein Monk oder ist ein Cromwell oder träumt er gar von Gründung einer neuen Dynastie? — Die Thronrede, mit welcher Königin Viktoria dieses Mal nach langer Zeit wieder das englische Parlament in Person eröffnete, ist sehr interessant und weicht in mancher Beziehung vortheilhaft von dem sonst molluskenhaften Bau ähnlicher Staatsreden ab. Es fehlt zwar nicht an der üblichen Versicherung der freundschaftlichen Beziehungen zum Auslande, aber die Rede spricht sich über einzelne Punkte mit ungewöhnlicher Schärfe und Deutlichkeit aus. So namentlich bezüglich China's und der orientalischen Frage. Besonders aufgefallen ist uns die Stelle, welche den festen Entschluß bekundet, keine von den starken Positionen aufzugeben, welche England im Mittelmeer besitzt. Also Gibraltar und Malta. Die Spanier und Italiener werden sich dies gefälligst merken. — In Spanien scheint das Ende des Bürgerkrieges vor der Thüre zu stehen. Den alfonstischen Generalen ist es gelungen, die Streitkräfte des Don Carlos an die Wand zu drücken, d. h. in eine Lage zu bringen, wo es zwischen Sieg oder Waffenstreckung kein Mittelbing gibt. König Alfons ist bereit, zur Nordarmee abzugehen und in die mit blutiger Gewalt zum Gehorsam zurückgebrachten Provinzen als Sieger einzuziehen. — In Griechenland hat der wüthende Ansturm gegen das Ministerium Kommunduros mit einer Farce geendigt: die Kammer wurde durch königliches Dekret geschlossen, weil sich die Unmöglichkeit zeigte, sie zur Beschlußfähigkeit zu bringen. Und diese Pflichttreue im Augenblick einer Kabinettskrisis, bei welcher für die Majorität doch das eine oder das andere Portefeuille abfallen konnte. Wahrhaftig, man kann die Uneigennützigkeit nicht weiter treiben, als diese edeln Hellenen. — Wie Garibaldi, Viktor Hugo und Gambetta hat auch Seine Heiligkeit der Papst dann und wann das Bedürfniß seinem übervollen Herzen durch eine Rede oder einen Brief Luft zu machen. Einer seiner neuesten Ergüsse soll ein Brief an den Kaiser von Rußland sein, worin er demselben die an den russischen Katholiken begangene Gewalt in strengen Worten vorwirft, die Strafe Gottes dem kaiserlichen Hause androht und den Czaren selbst vor das Gericht Gottes und der Geschichte ruft. Seiner Heiligkeit habe, so wird erzählt, zur Ueberreichung dieses Briefes keinen passenderen Tag gefunden, als den des St. Georgfestes. Diese fast ungläubliche Geschichte erzählte zuerst ein polnisches Blatt, sie wird aber jetzt von anderer Seite in bestimmtester Weise bekräftigt.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Durlach, 16. Febr. Sicherem Vernehmen nach ist die Villa Balbach bei Gröbzingen dieser Tage auf einen Herrn Lichtenauer von Mannheim um 20,000 M. übergegangen. Das Gütchen heißt in der Folge „Rosalienberg“.

* Durlach, 16. Febr. Gestern Nacht etwa um 1 Uhr wurde bei der Station Weingarten durch den Schnellzug 39 ein lediger Cigarrenmacher überfahren; derselbe ist

aus Calw gebürtig und stand in Untergrombach in Arbeit. Verschmähte Liebe soll den jungen Mann, welcher sich überflüssigerweise vollständig entkleidet auf das Geleise gelegt hatte, zu dem entsehllichen Entschluß gebracht haben.

Deutsches Reich.

— Die große Rede Bismarck's klingt noch überall nach und er hat sie auch schwerlich gehalten, daß sie schnell verklingen soll. Bismarck hat wieder einmal seine Aehnlichkeit mit dem alten Jehova der Juden bewährt, der seinem Volke sich im brennenden Dornbusche zeigte und im Blitz Hund Donner zu ihm sprach. Er hat die ganze deutsche Presse gemustert, die amtliche und die fälschlich für amtlich gehaltene, die liberale, die conservative und die sozialdemokratische, ausgemustert hat er die Kreuz-Zeitung, auf deren Antwort man gespannt sein darf. Gegen die sozialdemokratische Presse wollte er allerdings auch mit den Kautschuk-Paragrafen vorgehen, aber nicht wie Graf Eulenburg mit Flinten und Kanonen. Nehmt Euch in Acht, rief er den Sozialdemokraten und den ihnen allzu leicht folgenden Arbeitern zu, daß Ihr nicht verarmt, daß Ihr die Industrie nicht verderbt, die Euch erhält, daß Ihr den Alt nicht absägt, auf dem Ihr sitzt! Das thut Ihr durch hohe Forderungen und durch geringe Leistungen, welche die deutsche Arbeit dahin bringt, daß sie mit dem Auslande nicht konkurriren kann, wie es jetzt schon zum Theil der Fall ist. Diese Warnung ist verständlich für Jedermann. — An das Ausland, an die Neider, Verläumder und Feinde des Deutschen Reiches war Bismarck's Friedenspredigt gerichtet: „Wir haben nichts zu erobern, nichts zu gewinnen, wir sind zufrieden mit Dem, was wir haben, und es ist Verläumdung, wenn man uns irgend einer Eroberungssucht, einer Ausdehnungssucht beschuldigt.“ Das wird in ganz Europa gehört werden und Wirkung thun. In diesen Friedensversicherungen und in den Angriffen auf kriegslustige Hof- und Militärparteien finden die Diplomaten den Schwerpunkt der Bismarck'schen Rede, von welcher die Humoristen sagen, sie war eine Soiree ohne Buffet.

— In Lautenburg (Preußen) ist der Stadtkämmerer verschwunden mit dem schriftlichen Geständniß, daß er sich seinem Amte nicht gewachsen fühle.

Verschiedenes.

— Ein Fremder besuchte, wie der „Börsen-Courier“ erzählt, die Conditorei von Kranzler und rief dem bedienenden Gehilfen zu: „Kellner, einen Absynth!“ — Nachdem er lange genug gewartet hatte, wandte er sich noch einmal an den Gehilfen mit der Frage: „Kellner, wo bleibt mein Absynth?“ Nach abermals langer Pause wurde ihm endlich das Gewünschte vorgelegt und er erkundigte sich nun nach dem Grunde der Verzögerung. „Wir sind hier keine Kellner — antwortete der betreffende dienende Geist — und brauchen auf solche Bestellungen nicht zu hören.“ Der Fremde fragte nach dem Besitzer des Geschäftes, erhielt aber die Auskunft, derselbe sei nicht zu Hause; er wandte sich dann an dessen Vertreter, der an der Kasse saß und erzählte demselben den Vorfall, erhielt aber auch von diesem den Bescheid, „der Betreffende habe ganz Recht gehabt.“ Auf die Frage, wie man denn den Dienern zuzurufen habe, erfolgte die Antwort: „Mit „Herr“, wir sind hier nur Herrn.“

— Deutsche Reisende in Egypten fanden in fast allen arabischen Volksschulen einen europäischen Cylinderhut (Angströhre) an der Wand hängen. Was soll dieser Hut? wurde der Lehrer gefragt. — Dieser Hut wird widerspenstigen Kindern aufgesetzt, antwortete er, und gilt bei ihnen als die größte Strafe.

— In Kentucky ist es einem Farmer gelungen, bei seinen Kindern Zungen von zwei Klaffern Länge zu erzielen. Das Mittel ist ebenso einfach als sinnreich. Bekanntlich lecken die Kinder leidenschaftlich gern Salz. Es wird daher schon vor dem Kalbe ein Salzbrocken aufgehängt, daß es denselben bequem mit der Zunge erreichen kann. Täglich wird diese Entfernung zollweise vergrößert. Das Kalb bemüht sich natürlich, seinen Lederbissen zu erreichen. Durch dieses Strecken muß aber die Zunge länger und immer länger werden, so daß der ausgewachsene Ochse denselben nunmehr bis an die Decke des Stalles zurück gewichenen Salzbrocken ganz bequem erreichen kann. Wären die Ställe höher, könnten die Zungen natürlich viel länger ausfallen.

+ Erste Liebe.

Novelle von E. Eggert.

(Fortsetzung und Schluß.)

Zwei Jahre waren verstrichen und Harry nun allein in der Welt, denn sein guter Pflegevater war zum großen Schmerze des jungen Mannes inzwischen gestorben und hatte ihm neben seinen nicht eben bedeuteten Ersparnissen seine Praxis in Burnside und der Umgegend hinterlassen. Der Aufenthalt in seiner Heimath erweckte jetzt in Harry nur traurige Erinnerungen; er vermischte allenthalben seine Annie und sah den Lehnstuhl seines guten Oheims leer in der Ecke stehen, so entschloß er sich denn endlich zu einer Zerstreuungreise nach London, von wo aus er nach Paris zu gehen gedachte. Er hatte, seit sie Burnside verlassen, nicht das Geringste von Annie gehört, doch war seine Liebe zu ihr unverändert die alte geblieben, und die jungen Mädchen des Dorfes hatten das zu ihrem nicht geringen Verdruß erfahren müssen, denn der hübsche junge Doctor war die Ursache manches heimlichen Seufzers der Sehnsucht und der Gegenstand mancher stillen Liebe.

Es verging ein drittes Jahr. Harry kehrte reisemüde von Paris nach London zurück und warf sich, als er sein Hotel erreicht hatte, sofort auf's Bett, um sich durch einen langen und tiefen Schlaf auf's Neue zu stärken. Als er erwachte war es fast schon ganz dunkel. Er war von seinem Lager aufgesprungen und eben beschäftigt, sich anzukleiden, als aus dem an das seine stoßende Zimmer Gesang zu ihm herüberschallte. Die Stimme klang ihm so wunderbar bekannt, daß Harry wie bezaubert den Athem anhielt. Es war ihm, als könne die Sängerin keine Andere sein, wie Annie, und außerdem sang sie die erste Stimme eines Duetts, welches er, während ihres gemeinsamen Aufenthalts in London mit ihr eingeübt hatte. Fast ohne zu wissen, was er that, begann Harry die zweite Stimme zu singen und führte sie durch, als dem ersten Verse der zweite und dritte folgten. Die geheimnißvolle Sängerin im anstoßenden Zimmer schien das völlig in der Ordnung zu finden, und kein Zittern ihrer Stimme verrieth die allergeringste Ueberschuldung. Natürlich galt es jetzt für Harry vor Allem sich zu überzeugen, ob seine Annie sich wirklich so unmittelbar in seiner Nähe befinde. Er klopfte an die Thür jenes Zimmers. Ein hochgewachsener, hübscher, elegant gekleideter Herr kam in diesem Augenblick die Treppe herauf, ging hinein und lud dann unsern Freund, die geöffnete Thür in der Hand, mit einer Verbeugung ein, ebenfalls hinein zu treten. Harry warf nur einen einzigen Blick in's Gemach, trat dann zurück, ergriff seinen Reisefack, verließ das Hotel und befand sich bereits in der nächsten Viertelstunde auf dem Wege nach seinem Heimathsdörfchen. Was hatte er gesehen? Annie, seine Annie, saß neben einer Wiege und wiegte singend ein schlafendes Kind. Natürlich war sie verheirathet, das Kind das ihrige und der Herr, der sich ihm so höflich erwiesen hatte, ihr Gatte.

Mr. Ashley war etwa zwei Jahre, nachdem er Harry und Annie getrennt hatte, in der Fremde gestorben. Durch den glücklichen Ausgang einiger kleinerer Speculationen verführt, war er endlich so tollkühn gewesen, sein ganzes Vermögen bei einer von mehreren Glückrittern projectirten Unternehmung auf's Spiel zu setzen und wurde dadurch wieder zum ganz armen Mann. Gedemüthigt und verzweifelt, unterlag er diesem Schlage, sank auf's Kranklager und ließ sterbend Annie schutzlos im fremden Lande zurück. Mrs. Evans, eine Dame, deren Freundschaft sich Annie, während ihres gemeinsamen Aufenthalts an jenem fremden Orte, erworben hatte, nahm die arme Verwaiste mittheilig unter ihren Schutz, um sie nach ihrer Heimath in England zurück zu geleiten. Der Herr, welchen Harry gesehen hatte, war Mrs. Evans's Gatte, und man war eben auf der Reise nach dem Norden begriffen, als Harry Annie's Gesang vernahm, die zufällig einige Stunden mit dem kleinen Kinde ihrer gütigen Freundin allein war und sich so in etwas zu zerstreuen suchte. Hätte ihr aufgeregter Freund es der Mühe werth gehalten, nur wenige Sekunden zu verweilen, so hätte er sie ohnmächtig zu Boden sinken sehen.

Auf's Neue waren etwa zwei Jahre verstrichen, als Harry eines Tages im Gastzimmer eines Hotels in Matlock saß und plötzlich aus dem Hausflur ein lautes Geräusch

und ängstliches Rufen nach einem Arzte hörte. Er trat hinaus, sah ein großes Gedränge Neugieriger und zwei Männer eine Dame die Treppe hinauf tragen.

„Was ist vorgefallen? Ich bin Arzt,“ rief er.

„O, gehen Sie hinauf, Herr Doctor,“ sagte ein Mann in seiner Nähe. „Sie ist schwer verletzt und ebenso der Herr. Es ist Mrs. Evans Gatte. Sie sind mit dem Fuhrwerk verunglückt.“

Bevor der Mann ausgerebet hatte, befand sich Harry in dem Zimmer, wohin man die Leidenden gebracht hatte. Das Erste, worauf Harry's Blick fiel, als er eintrat, war jener hübsche Mann, den er für Annie's Gatten gehalten hatte. Er lag besinnungslos auf dem Sopha, und auf dem Bett, dessen Gardinen indessen zur Hälfte zugezogen waren, die Dame, welche er jene Männer hatte die Treppe hinauftragen sehen.

„O, mein Herr,“ sagte eine Dame, ihm ängstlich und rasch entgegnetend; „sind Sie Arzt? Um Gottes Willen, sagen Sie mir, ist mein Gatte todt?“

Ihr Gatte? War Annie gestorben und dies ihre Nachfolgerin? dachte Harry. Vor Allem war jedoch schnelle Hilfe nöthig. Mr. Evans war leicht wieder zum Bewußtsein gebracht, denn seine Verletzungen waren äußerst unerheblich. Sodann führte Mrs. Evans Harry aus Lager der Dame, in welcher er mit freudigem Schreck auf den ersten Blick seine geliebte Annie erkannte. Hier galt es seine ganze Kunst, denn kein Mittel schien sie Anfangs in's Leben zurückrufen zu können, und als dies endlich gelungen

war, zeigten sich die Symptome eines hitzigen, mit wilden Phantasien verbundenen Fiebers. „Harry, Harry!“ rief sie schmerzlich wieder und wieder; „nach so langer Trennung mich so unbarmherzig zu verlassen?“

Mrs. Evans erzählte ihm alles, was Annie gelitten, ausführlich, und er segnete sie hundertmal für die treue Freundschaft, welche sie seiner armen verwaisten Geliebten erwiesen hatte. So stand er eines Tages, sie beobachtend, an Annie's Bett, und wußte, daß, wenn sie jetzt mit vollem Bewußtsein erwache, alle Hoffnung für ihre völlige Wiederherstellung vorhanden sein würde. Als er sich so, in höchster Spannung ihren Puls fühlend und ihre Athemzüge fast zählend, über sie hinbeugte, schlug sie plötzlich die großen dunklen Augen auf und sah ihm in's Antlitz.

„Harry, Harry,“ flüsterte sie zärtlich; „so bist Du endlich gekommen?“

„Ich bin gekommen, Du Liebling meiner Seele, um Dich nie wieder zu verlassen,“ antwortete er sanft und mit einer Freudenthräne im Auge. „Jetzt aber versuche wieder einzuschlafen, meine süße Braut. Ich bleibe bei Dir.“

Sie zog ihn nieder an ihr Herz, und als seine Lippen die ihrigen berührten, nahm ihr bleiches Antlitz den lächelnden Ausdruck des Friedens und tiefer Glückseligkeit an.

Will Jemand an der Dauer der ersten Liebe zweifeln, so reise er nach Burnside und besuche den Doctor. Er hat das hübscheste Häuschen im Dorfe. Man wird dort herzlich bewillkommnet, und es gibt kein glücklicheres Pärchen in der Welt, als Harry und Annie Benton.

Das Aufsäßen der Bäume an den Land- und Vicinalstraßen betreffend.

Nr. 913. Nach Antrag Großh. Straßenbaubehörde wird angeordnet, daß die über die Grasborde und Fußwege hängenden Baumäste auf 3 Meter oder 10 Fuß und solche über der Fahrbahn auf 4½ Meter — 15 Fuß abgeästet werden müssen, weil sie dem freien Verkehr auf der Straße hinderlich sind. —

Hierzu ertheilt man eine Frist von 14 Tagen unter Androhung einer Strafe von 10 Mark. — R.-Str.-Gef.-B. §. 366 Ziff. 10.

Die Bürgermeisterämter haben Gegenwärtiges in der Gemeinde zu verkünden und den Vollzug zu überwachen.

Durlach, den 1. Februar 1876.

Großherzogliches Bezirksamt.
Jaegerschmid.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Adam Kleiber, Kübler, hier wohnhaft, läßt

Montag, 21. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Ein einstöckiges Wohnhaus mit Hintergebäude, Werkstätte, Remise, Garten und sonstiger Zugehör in der Kelterstraße hier neben Friedrich Kleiber, Landwirth, und Philipp Kiefer, Landwirth.

Durlach, 15. Febr. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Ketten Schmied Johann Grimm's Wittwe, hier wohnhaft, läßt

Montag, 21. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung verkaufen:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mansarden und Hintergebäude, Stall und Schmiedwerkstätte in der Jägerstraße hier, neben Schneider Lichtenfels Erben und Feldpolizeidiener Jimmel.

Durlach, 15. Febr. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Haus-Versteigerung.

[Durlach.] Johann Schlagentweit,

Restaurateur, hier wohnhaft, läßt

Montag, 21. Februar,

Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Rathhause mittelst öffentlicher Steigerung nochmals verkaufen:

Gebäude.

Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Stallung, Remise und 20 Rthn. Landesmaasses Garten dabei in der Pfingstvorstadt hier, neben Adam Lang, Valier, und Wilhelm Schmidt, Gerbers Wittwe. Gebot 4800 M.

Durlach, 15. Febr. 1876.

Das Bürgermeisteramt:

J. Ab. d. B.

F. Lichtenberger.

Siegrist.

Wohnung zu vermieten.

Eine kleine Wohnung, aus 1 Zimmer, Küche, Vorplatz und Keller bestehend, ist sogleich oder auf April zu vermieten; Näheres Pfingstvorstadt 44.

Agenten-Gesuch.

Eine der ältesten, renomirten, deutschen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sucht solide, tüchtige Agenten für Durlach und Umgegend. Offerten unter G 6152a an Haasen-stein u. Vogler in Mannheim.

Scheitholz,

dürrer Buchenes, mehrere Ster, hat zu verkaufen und wird auch klein gemacht zentnerweise abgegeben bei

Bäcker Rindler.

Julius Hochschild,

Adlerstraße Nr. 9,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager in

Zuch und Butstin,

Kleiderstoffen von den feinsten bis zu den

billigsten, insbesondere mache auf meine

Konfirmanden-Kleiderstoffe

für Knaben und Mädchen aufmerksam.

Samen-Verkauf.

[Durlach.] Bei Heinrich Deder's Frau in der Rappenstraße 9 sind alle Arten **Garten-Samen** zu haben.

Zu 2. Stock meines Hauses ist ein freundliches Zimmer (mit oder ohne Möbel), das sogleich oder auf 1. März bezogen werden kann, zu vermieten.

Hengst, Kontrolleur.

Rebscheeren, von den besten Sorten, sind wieder zu haben bei

Wilhelm Grimm,

dem Gasthaus zur Blume gegenüber.

Weinberg,

1 Btl. im Kaisersberg, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Obermühle.

Frühe Sekerbien

und alle

Sämereien

sind zu haben bei

Philipp Dill am Markt.

Zimmer, ein möblirtes, ist

auf 1. März zu ver-

miethen **Gasthaus zur „Blume“.**

Unsere Aufforderung in Nr. 16 d. Bl. hatte das Resultat, daß 45 Mark freiwillige Beiträge den betreffenden Waldbütern übermacht werden konnten, in deren Namen wir den Gebern freundlich danken.

Das Ansuchen des Herrn Eichrodt, als hätten wir unsern Mitbürgern gegenüber a la Krispinus gehandelt, müssen wir als frivol zurückweisen und dürfen wir das Benehmen des Herrn Eichrodt in dieser Sache dem Urtheil unserer Mitbürger, die Interesse am Gedeihen des Waldes haben, überlassen.

Die Belohnung, welche wir den Waldbütern zuerkennen konnten, wird denselben nicht zu vergönnen sein, da wir nur in den Aussagen dieser niederen Waldbediensteten s. B. Anhaltspunkte für unser Verhalten in Betreff des Restandes im Oberwald hatten und diese Aussagen entsprachen der Wahrheit.

Durlach, den 15. Februar 1876.

August Bürk. Fr. Morlock. H. Steinmetz. Zittel.

Der Unterzeichnete fühlt sich gedrungen, der Direktion der **National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Kassel** hierdurch seinen Dank auszusprechen für die humane und coustante Regulirung seines ihm durch den Verlust eines Pferdes betroffenen Schadens durch ihren General-Vertreter, Herrn S. Henking in Karlsruhe, und kann mit gutem Gewissen jedem Viehbesitzer obige Gesellschaft aufs Beste empfehlen.

Berghausen, den 14. Februar 1876.

G. A. Raupp, Steinbruchbesitzer.

National-Vieh-Versicherungs-Gesellschaft in Kassel.

Geschäftsübersicht ultimo November 1875.

Versicherungs-Kapital	M.	7,817,760.
Reserve-Fonds	"	64,600.
Prämien-Einnahme vom 1. Jan. bis 1. Dezember	"	300,000.
Prämien-Reserve bis 1. Dezember	"	50,000.
Netto-Schäden, ausbezahlt vom 1. Jan. bis 1. Dezember	"	143,000.

Anträge nimmt entgegen und jede gewünschte Auskunft ertheilt bereitwilligst

Der Agent:

W. Raquot in Durlach.

Sand- und Stechschaukeln

empfehlen

Gustav Schmidt,

Kettenschmied hinterm Rathhaus.

Hotel Carlsburg.

Sonntag den 20. Februar:

Allgemeiner großer

Maskenball.

Anfang 7 Uhr.

Wozu höflichst einladet

Tina Icus-Rothe.

Bären-Gesellschaft Durlach.



Nächsten Samstag, den 19. d. M., findet im Gasthause zum „Lamm“ eine Versammlung statt.

Anfang: Abends 8 Uhr.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Hauptstraße 62 ist eine Wohnung, bestehend aus 3-4 Zimmern nebst Zugehör, auf April zu vermieten.

Konfirmandenrod,

ein neuer, schwarzstüchener, ist zu verkaufen bei **Friedr. Kay,** Mühlstraße 12.

Spiegel, zwei große, und zwei kleine, sind zu verkaufen

Kronenstraße 6.

Eine Frau empfiehlt sich im

Waschen & Putzen

außer dem Hause. Gefällige Anfragen

Kronenstraße 19, 2. Stock.

Ein Bierkeller

an der Ettlinger Straße ist zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Todes-Anzeige.

[Durlach.] Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Mittheilung, daß uns unser lieber Sohn und Bruder

Gotthold Lichtenfels,

Architekt,

durch einen plötzlichen Tod in der vergangenen Nacht im Alter von 28 Jahren entrißen wurde.

Die Beerdigung findet nächsten Donnerstag, Vormittags 9 Uhr, in Karlsruhe statt.

Trauerhaus: Wilhelmsstraße Nr. 9. Durlach, 15. Febr. 1876.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige & Dankagung.

[Durlach.] Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht von dem am 14. d. M. nach langem Leiden erfolgten Dahinscheiden unserer lieben Gattin und Tochter

Pauline Schäfer, geb. Ulrich.

Gleichzeitig sagen wir Allen, welche ihrer während der Krankheit so theilnehmend gedachten, sowie auch Jenen, welche ihr die letzte Ehre erwiesen haben, unsern herzlichsten Dank.

Durlach, 15. Febr. 1876.

Christian Schäfer.

Johannes Ulrich & Fran.

Ehe-Aufgebot.

15. Febr.: Jakob Krieg, lediger Mechanikus von St. Lambrecht, s. B. hier, und Lisette Karl von Eberbach.
15. " Josef Dedert, Schlosser von Heidelberg, früher hier wohnhaft, und Katharine Anna Vidal v. Heidelberg.

Stadt Durlach.

Standesbuchs-Auszüge.

Geboren:

10. Febr.: Otto Karl, B. Jakob Semmler, Maurermeister hier.
15. " Karl Gottfried und Albert Jakob, B. Meinrad Sütterle, Schreiner hier.
16. " Karl Friedrich, B. Karl Hardung, Schuhmacher hier.

Getraut:

15. " Josef Künstler, Maurer von Käferthal, mit Lisette Kernberger v. hier.

Gestorben:

15. Febr.: Ein todgeborenes Mädchen, B. Andreas Huber, Schreiner v. hier.
16. " Karl Friedrich, B. Jakob Maag, Schreinermeister v. hier, 7 Tage alt.

Landbezirk Durlach.

Kirchhof der Erwachsenen.

Gröbzingen: 5. Okt.: Josuann, Philipp, Küfer, 81 Jahre. 10. Okt.: Foderst, Maria Theresia, Reggers Wb., 69 Jahre. 10. Okt.: Beder, Christof, Fabrikarbeiter, 25 Jahre. 26. Okt.: Benz, Georg, Zachar. S., 51 Jahre. 17. Nov.: Kunzmann, Johs. Wb., 62 Jahre. 26. Nov.: Schwarz, Friedrich, Schneider, 70 Jahre. 14. Dez.: Kurz, Johs., Landw. Frau, 63 Jahre. 17. Dez.: Billi, Katharine, Landw. Wb., 59 Jahre. 31. Dez.: Scheidt, Wendel, Weber, 64 Jahre.

Weingarten: 15. Okt.: Enderle, Kathar., ledig, 32 Jahre. 16. Okt.: Kleiber, Matheus, Korbmacher, 65 Jahre. 24. Okt.: Hauser, Ludwig, Landwirth, 56 Jahre. 30. Okt.: Lautenschlager, Georg Adam, Weber, 68 Jahre. 15. Nov.: Krieger, Leopold, Handelsmann, 60 Jahre. 16. Nov.: Schimpf, Friedrich, Landwirth, 61 Jahre. 21. Nov.: Grep, Jakob Heinrich, Milchhändler, 41 Jahre. 26. Nov.: Görner, Magdalene, Landw. Wb., 68 Jahre. 25. Dez.: Schaafberger, Jb. Heinr. Landw. Frau, 63 Jahre.

Redaktion, Druck und Verlag von H. Dupp. Durlach.